Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld, usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westf. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse Anzeiger Halver.

Nr. 226 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt 4,50 M durch die Boten 4,90, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht 4,92 Mark. | **Halver** Samstag, den 27. Sept. 1919 | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., Reklamezeile 70 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. | **19. Jahrgang**

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die gesamte Gummibeschlagnahme ist durch Verfügung des Reichswirtschaftsministers aufgehoben worden.

* Der Reichsfinanzminister kündigt einen Gesetzentwurf über Pensionsbezüge der parlamentarischen Minister an.

* Zur Klärung der Lage hat der Reichswehrminister einen besonderen Offizier nach dem Baltikum entsandt.

* Die sozialdemokratische Fraktion der Nationalversammlung hat an die französische Kammerfraktion die Bitte gerichtet, sich für schnellste Heimbeförderung unserer Kriegsgefangenen einzusetzen.

* Der Verein deutscher Zeitungsverleger protestiert in einer Eingabe an Erzberger gegen die geplante Inseratensteuer.

* Der schleswigsche Kreis Eckernförde ist wegen eines gewalttätigen Landarbeiterstreiks militärisch besetzt worden.

* Die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen in Berlin steht bevor.

* Zwischen den alliierten Mächten ist in Paris das Abkommen unterzeichnet worden, das den Verkauf von Waffen und Munition verhindern soll.

* Die Bolschewisten sind von Denikin, der mit 500 000 Mann anrückt, erneut geschlagen worden.

Der Winter unseres Mißvergnügens.

Seit einiger Zeit waren die Kommunisten still; so still, daß man zuweilen ihre Existenz vergaß. Jedoch nicht aus eigenem Antrieb hatten sie sich ins schweigende Dunkel zurückgezogen. Die Reichswehr ist ihnen zu diszipliniert, die Fugen sind zu dicht, sie finden keinen Eingang. Die mehrheitssozialistischen Arbeiter haben sich allmählich dem Terror der Aufwiegler in den Betrieben entwunden; und auch die Arbeiter der Unabhängigen beginnen zum großen Teil einzusehen, daß das glanzvolle Reich auf Erden, das Spartakus verspricht, nicht durch die Diktatur des Proletariats, sondern auf dem nüchternen Wege der Arbeit zu erreichen ist. Alles, wofür sie vorher politisch gekämpft haben, ist ja errungen: Deutschland wird parlamentarisch regiert und hat das freieste und gerechteste Wahlrecht. Wirtschaftlich allerdings liegt es krank danieder, ist mit Schulden überlastet, hat zu wenig Rohstoffe und sündhaft teuere Lebensmittelpreise. Aber das ist nicht Schuld des neuen Systems, das sie als „bürgerlich" stürzen wollen, um eine proletarische Diktatur, eine echte Revolutionsregierung zu errichten; es sind die Folgen des fast fünfjährigen Krieges, die sich zum großen Teil auch in den siegreichen Ländern drückend fühlbar machen. Sogar im Rußland der Sowjetregierung, dem gepriesenen Land der Kommunisten, sind die Lebensmittel noch teurer als bei uns.

All dies beginnen auch die sonst streiklustigen Arbeiter der Unabhängigen einzusehen. Darum kürzlich die Zurückweisung der Verneiner des Parlamentarismus auf der Reichskonferenz der Unabhängigen. Darum auch die Kompromißtaktik der Zentrale der kommunistischen Partei, die in ihrem Geschäftsbericht die Ausnutzung aller politischen Mittel, auch friedlichen, also auch des bis dahin boykottierten Parlamentarismus empfiehlt. Allerdings haben die Berliner Spartakisten gegen diese Verwässerung des radikalen Gewaltprogramms protestiert; doch die Berliner sind als besonders radikal bekannt.

Dennoch: daß die Kommunisten auf Mittel der Gewalt verzichten werden, hat niemand erwartet. Der Parlamentarismus ist ihnen nur ein Notbehelf, ein „kleines Mittel", zu dem sie nur angesichts der Schwäche ihrer gegenwärtigen Position greifen, wie der Teufel in der Not sich auch mit dem Verspeisen von Fliegen begnügt. Mittel der Gewalt sind ja im Grunde das einzige, das einer Minderheit, die über die Mehrheit herrschen will, zur Verfügung steht. Es kommt darauf an, daß man ihr diese Mittel aus der Hand schlägt.

In den letzten Tagen häuften sich die Berichte aus verschiedenen Städten über Putschpläne und Verhaftungen von Kommunisten. Aus Halle, Hamburg, Dresden, München, Erfurt, Eisenach kamen derlei Meldungen. Man wußte nicht recht, ob es nur Schreckschüsse seien, um Beunruhigung zu verbreiten, oder ob hinter diesen Plänen beachtenswerte Mächte stehen. Zwei Geheimdokumente der Spartakisten zeigen aber, daß wirklich mit Eifer unterirdisch gearbeitet wird. Das eine ist die vom Ministerpräsidenten Hirsch im preußischen Haushaltsausschuß verlesene Instruktion, die die sächsische Regierung bei einem Agitator des Spartakusbundes, der ins Ausland reisen wollte, gefunden hat. Die Männer der Gewalttat, die hinter dieser Instruktion stehen, sollen die Genossen in Deutschland, Österreich und der Tschecho-Slowakei zusammenfassend organisieren und innerhalb der Organisation eine streng geheime politische Gruppe bilden. Diese Gruppe soll die Exekutivgruppe sein. Sie sorgt für die Beseitigung unliebsamer politischer Personen, die von demjenigen, den das Los trifft, binnen 24 Stunden in die Unterwelt gesandt werden müssen.

Das zweite Dokument ist eine Geheimorder, die bei dem in Pasing bei München verhafteten Kommunisten Heite gefunden wurde und einen regelrechten Umsturzplan für München enthält. Es wird dort genau ausgeführt, wie man die Reichswehr gegen Morgen bei Hellwerden in den Kasernen angreifen und im Schlaf ausheben soll. Offiziere, die von ihrer Wohnung zur Truppe eilen, sollen ohne Anruf niedergeschossen werden! Für jede Kaserne ist ein besonderer Plan ausgearbeitet; auch Flammenwerfer sind dabei zu verwenden. Kein Mensch darf die Kasernen lebend verlassen, die Soldaten sind gefangenzunehmen und menschlich zu behandeln. Zugleich mit dem **Sturm auf die Kasernen sind alle öffentlichen Gebäude, Straßenkreuzungen und Plätze zu besetzen. Wer Widerstand leistet, wird erschossen, ebenso jeder bewaffnete Zivilist, der nicht zur roten Armee gehört.** Mit dem Beginn des Umsturzes soll auch der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehr lahmgelegt [illegible] auch die umliegenden Dörfer Münchens, in denen sich Reichswehrtruppen befinden, sollen genommen werden. — Gerade München, das die Schrecken einer Räteregierung genügend durchkostet hat (deren Abscheulichkeiten hat soeben erst der Geiselmordprozeß erbarmungslos aufgedeckt), soll von neuem mit der Diktatur des Proletariats zwangsweise beglückt werden.

Die Echtheit der Dokumente ist kaum zu bezweifeln, es fragt sich nur, wie groß oder wie klein die Zahl der Entschlossenen ist, die hinter ihnen stehen, und über welche Machtmittel sie verfügen. Es wäre verkehrt, nun in hysterischem Entsetzen die kommunistische Gefahr, die man zum größten Teil bei uns in Deutschland für gebannt halten konnte, angstvoll zu überschätzen, andererseits sind solche Dokumente eine Mahnung, sich nicht einschläfern zu lassen. Uns steht ein Winter bevor, der aller Voraussicht nach viel Not und schwer Erträgliches bringen wird. Durch Putsche und Streiks aufgehetzter Arbeiter würden Not und Elend noch wachsen. Schon darum muß man wachsam bleiben und dafür sorgen, daß den Gewaltpolitikern ihre Waffen, die materiellen und die moralischen, aus den H[illegible] entwunden werden. *Sch.*

Preußische Landesversammlung.

(54. Sitzung.) tt. Berlin, 25. September.

In der heutigen Sitzung der preußischen Landesversammlung wurde die zweite Beratung des Haushaltplanes für die Bauverwaltung fortgesetzt. Der Mehrheitssozialist **Müller-Mörs** bemängelt die Übelstände, die bei der Entlohnung der Arbeiter und Angestellten beim Bau des Mittellandkanals herrschen. Der Abg. **Paul Hoffmann** (U. Soz.) führt die Kohlennot zum Teil darauf zurück, daß die Wasserstraßen für den Transport zu wenig ausgenützt würden. Der Sprecher der Deutschen Volkspartei Dr. **v. Richter-Hannover** meint, daß beim Ausbau der Wasserstraßen nicht nur volkswirtschaftliche, sondern auch erhebliche Landeskulturinteressen berührt werden.

Der Wasserstraßenbau.

Eisenbahnminister **Oeser** führt aus: Wir dürfen die Hoffnung nicht aufgeben, daß es in Zukunft doch möglich sein wird, Wasserstraßen zu bauen. Die Vorarbeiten zum Mittellandkanal sind weiter gefördert worden. Was den Anschlußkanal von Hildesheim anlangt und die bisherige Bautätigkeit, so sind für 45 Millionen Mark Arbeiten vergeben und für 9 Millionen Mark ausgeführt worden. Nachdem noch der Minister eine Menge sachlicher Momente vorgebracht hat, kommt er auf die verlorenen Provinzen zu sprechen und findet warme Worte für die von uns getrennten deutschen Brüder, die vom Hause mit lebhafter Zustimmung aufgenommen werden. Zum Schluß gibt der Minister der Hoffnung Ausdruck, daß durch intensive Arbeit sowohl der Behörden, als auch des deutschen Volkes es gelingen wird, den Wiederaufbau und die Wiedergenesung des Verkehrs und unseres Wirtschaftslebens herbeizuführen.

Deutschlands Sühnemillion.

Clemenceau in der französischen Kammer.

In der Pariser Kammer, die noch immer den Friedensvertrag mit Deutschland bespricht, kam auch die Tötung des französischen Sergeanten Manheim in Berlin zur Debatte. Der Abgeordnete Marin behauptete, daß die französischen Forderungen von Deutschland stets umgangen würden. Clemenceau erklärte: „Wir haben alle unsere von Deutschland verlangten Genugtuungen erhalten." Marin erklärte dann, er glaube, daß die von Deutschland für die Ermordung Manheims verlangte Buße von einer Million Gold nicht von der deutschen Regierung, sondern von einer Privatperson entrichtet worden sei. Clemenceau sagte: „Sie sind im Irrtum." Barthou erklärte, daß die Million an das französische Rote Kreuz gezahlt werden müsse. Die Zahlung sei aber an das internationale Rote Kreuz erfolgt, was zur Folge habe, daß ein Teil des Geldes an Deutschland zurückginge. Antworten Sie, ja oder nein, trifft dies zu? Clemenceau sagte: „Nun gut, ich antworte Nein. Ich habe eine Million verlangt, diese wurde ausgezahlt." (Lebhafter Beifall.) Marin fährt fort: Frankreich hat Opfer gebracht, mit denen sich die Opfer der anderen Staaten nicht vergleichen lassen. Frankreich hat in den ersten sechs Wochen des Krieges bereits 313 000 Tote gehabt. Er wirft den Bevollmächtigten vor, daß sie die Einigkeit des Deutschen Reiches unangetastet gelassen hätten (!), und führt aus, daß die Demokratisierung dieses Staates dessen Macht stärken werde. Die öffentliche Meinung zeige sich darüber beunruhigt. Franklin Bouillon unterbricht und ruft: „Und das Abrücken von Rußland, das deutsche Kolonie wird!" Marin fährt fort: Der Armee, nicht den Friedensbevollmächtigten verdankt Frankreich die Rückkehr Elsaß-Lothringens zum Mutterland. Der Redner bedauert die Geheimtuerei gegenüber der Kammer. Minister Barthou erklärt, daß die Regierung alle Dokumente zur Kenntnis gebracht habe.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Zur Klärung der Lage im Baltikum** hat der Reichswehrminister einen besonderen Offizier nach dem Osten gesandt, der ihm täglich Bericht erstatten soll. Gegen die Truppen, die sich — so wird amtlich erklärt — dem Abtransport aus dem Baltikum und Litauen widersetzen, sollen schärfste Maßnahmen angeordnet werden.

✚ **Kundgebung an die Marine.** Der Chef der Admiralität, Konteradmiral v. Trotha, veröffentlicht aus Anlaß des Abschlusses der Arbeiten zu der im Friedensvertrag vorgeschriebenen Verminderung der Wehrmacht zur See eine Kundgebung an die Marine. Er führt aus, daß die deutsche Flotte überall habe ihre Flagge zeigen können, immer in erster Linie stehend, wenn es hieß, dem Werke des Friedens und dem Ansehen des arbeitsamen deutschen Volkes zu dienen, unserer von allen Völkern bewunderten Handelsflotte und den unter treuhänderischer Mitwirkung aufblühenden Kolonien helfend zur Seite zu stehen und tätigen Anteil an der friedlichen Ausnutzung der Meere zu nehmen. Das Vertrauen des Volkes in die Marine ist ein Grundstein für die Zukunft. Jetzt heiße es, in unserem gebrochenen Vaterlande überall Hand anzulegen, um eine neue Zukunft aufzubauen. Die Kundgebung schließt mit einer Erinnerung an die einzelnen Erfolge der Flotte im Kriege und mit der Aufforderung an alle Angehörigen der Marine, in Erinnerung an die toten Kameraden einander überall und zu allen Zeiten die Treue zu halten und mit aller Kraft am Neuaufbau des Reiches mitzuwirken.

✚ **Sozialdemokratische Zankerei.** Der preußische Minister des Innern, Heine, erklärte im Ausschuß, von den 50 Artikeln mit sozialdemokratischer Mehrheit bis jetzt nur elf mit sozialdemokratischen Stimmen belebt. In bezug auf die Unabhängigen sagte Heine, es gebe Unabhängige, die sich von Spartakus gar nicht unterscheiden, so daß wohl auch einmal aus politischen Gründen die Beseitigung verlangt werden könne.

✚ **Streik der deutschen Gerichtsbeamten in Polen.** Die Justizabteilung des polnischen Ministeriums für die Provinz Posen sandte in der vorigen Woche an das Justizministerium des polnischen Memoranden, in welchem eine ganze Reihe von Ungeheuerlichkeiten im Verhalten der Gerichte gegenüber den polnischen Beamten verzeichnet sowie scharfe Protestnote eingelegt wird, daß die Kompetenz des preußischen Justizministeriums durch die Zentralinstanz begrenzt sei. Als Antwort darauf proklamierte der Gerichtsbeamten aller Ratengarten umfassende Streikbund den sofortigen Streik. Das Justizministerium des polnischen Oberlandesgerichts erklärte sich gegen den Streik und forderte die Beamten auf, in Strafsachen und in allen Gerichtssachen, welche keine Verzögerung erleiden dürfen, ihre Amtstätigkeit weiter auszuüben, bis die vom preußischen Justizministerium schleunigst eingeforderte Stellungnahme erfolgt sei. Dieser Aufforderung haben sich die Beamten nur zum Teil gefügt, die anderen sind in den Streik eingetreten.

✚ **Die Arbeiterräte-Zentralisation.** In einer Versammlung der Zentralstelle Arbeiterräte der Provinz Westfalen, welche in Hagen stattfand, wurde der Antrag, daß der Kommunistische Generalsekretär der Zentralisation, Reichstagsabgeordneter Levi, in der Versammlung sprechen könne, mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Versammlung nahm einen Antrag an, der die Reichsregierung auffordert, Levi auszuweisen.

✚ **Protest gegen die Anzeigensteuer.** Der Verein deutscher Zeitungsverleger protestiert in einer Drahtung an den Reichsfinanzminister gegen den Plan einer Sonderbesteuerung des Anzeigenteiles der deutschen Zeitungen. Eine solche Ausnahmebesteuerung stellt eine schwere Ungerechtigkeit dar und würde die schon von wirtschaftlichen Lasten stark bedrückten Zeitungen auf das empfindlichste treffen und zugleich durch Abwanderung der Anzeigen in den redaktionellen Teil die bisherige Integrität der deutschen Zeitungen auf das schwerste gefährden. Der durch die Sonderbesteuerung unvermeidlich eintretende Zusammenbruch vieler Zeitungen würde überdies eminente Interessen der Allgemeinheit auf das tiefste berühren.

Deutsch-Österreich.

× **Auslieferung Bilinskis gefordert.** Eine sensationelle Nachricht kommt aus Paris. Auf Grund der Enthüllungen des österreichischen Rotbuches wird nämlich die Entente die Auslieferung des ehemaligen österreichischen Finanzministers Dr. Bilinski als eines der Urheber des Weltkrieges fordern. Bilinski ist heute Finanzminister des polnischen Staates und vertritt Paderewski während dessen Abwesenheit in Paris und soll, wie behauptet wird, zum Ministerpräsidenten in Polen ernannt werden.

× **Abschied der Sudetendeutschen.** In Wien fand die feierliche Verabschiedung der Landesregierung von Deutsch-Böhmen, des Sudetenlandes und Südmährens im Sitzungssaal der österreichischen Nationalversammlung statt. Es sprachen der Präsident Seitz und der Landeshauptmann Lodgemann, worauf der Staatskanzler Dr. Renner die Scheidenden ihres Treueides für die österreichische Republik enthob.

Rußland.

× **Rückzug der Bolschewisten.** Die Bolschewisten berichten, daß sie Lwow, 40 Meilen westlich von Kursk geräumt haben und westlich und nordwestlich von Kursk im Kampfe stehen. Die Bedeutung der Front Denekins wächst dauernd. Großbritannien wird ihn wie bisher mit Munition, Ausrüstungsgegenständen und Kriegsmaterial, z. B. Tanks, unterstützen. Denikin befehligt jetzt ein Heer von 500 000 Mann.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Zum Oberpräsidenten von Ostpreußen hat die Preußische Staatsregierung den Gewerkschaftsbeamten, Reichs- und Staatskommissar Winnig in Königsberg i. Pr. ernannt.

Tangermünde. Hier fand eine Abstimmung über das Fortbestehen des Arbeiterrates statt. Von 8000 wahlberechtigten Personen waren 811 zur Wahl erschienen. Von diesen gaben 425 ihre Stimmen gegen das Fortbestehen des Arbeiterrates ab.

Haag. Das Ausfuhrverbot für Rohtabak, Zigarren, Zigaretten und andere Tabakerzeugnisse wurde aufgehoben.

Wie ein Streik gemacht wird.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Man muß es unseren Linksradikalen lassen, daß sie mit emsigem Fleiß bestrebt sind, immer neue Mittel ihrem Zweck der gewaltsamen Beseitigung der Regierung, der Vernichtung der bürgerlichen Gesellschaft und der Erzwingung der proletarischen Diktatur dienstbar zu machen. Die Spartakusbewegung verzichtet keineswegs auf die Zuhilfenahme der brutalen Gewalt trotz der militärischen Mißerfolge der letzten neuen Putschversuche; ihr Bemühen geht weiter dahin, die drohende Kohlennot und die Unbilden des herannahenden Winters für einen blutigen Umsturz auszunutzen. Darüber, daß diese Gefahr nach wie vor besteht, darf sich das Bürgertum nicht einen Moment im unklaren sein. Aber daneben versucht man es doch auch auf andere Weise, den Boden für die verbrecherische Umsturzarbeit vorzubereiten. Ein Geheimzirkular der Hintermänner der Berliner Metallarbeiterbewegung zeigt, wohin der Weg jetzt geht. Es wird an die linksradikalen Vertrauensleute in den einzelnen Betrieben die Anfrage gerichtet, welche Gruppe von Arbeitern der einzelnen Unternehmungen in den Streik treten müßten, um das ganze Werk lahmzulegen.

Diese Methode ist teuflisch schlau. Wenn auf einem Ozeandampfer 200 in Wind und Wetter gestählte Matrosen mit Todesverachtung gegen einen Orkan kämpfen, aber die zehn oder zwölf eingearbeiteten Maschinisten und Heizer sich plötzlich weigern, ihren Dienst zu tun, so ist das Schiff verloren. Und wenn in einer großen Fabrik, wo das Fabrikat vom Rohstoff bis zum letzten Stadium der Fertigstellung und Verpackung für den Abnehmer vielleicht ein Dutzend verschiedener Produktionsprozesse zu durchlaufen hat, nur die Arbeiter eines dieser Zwischenstadien, sagen wir einmal die Qualitätsarbeiter, die das unentbehrliche Zwischenglied des fünften und sechsten Stadiums bilden, streiken, so sind zunächst einmal schon die Arbeiter des sechsten bis zwölften Stadiums des Produktionsprozesses völlig lahmgelegt, da sie keine Halbfabrikate zum Weiterverarbeiten mehr bekommen. Aber auch die Arbeiter der ersten fünf Werkstätten werden sehr bald, wenn eine Stockung in den übrigen Teilen des Betriebes eintritt, die nutzlose Arbeit einstellen. Denn infolge der weitgehenden Arbeitsteilung in den modernen Betrieben sind fast niemals die gelernten Arbeiter einer Werkgruppe imstande, für die Tätigkeit einer anderen sofort als Ersatz einzuspringen.

Darüber hinaus werden weitere Fabriken, die ihre Fabrikate oder Hilfswerkzeuge von der stillstehenden Fabrik beziehen, in ihrer Arbeit gehindert und müssen ebenfalls zu Arbeiterentlassungen schreiten. Das aber ist das Ziel der Wühler und Hetzer. Sie wissen, daß sie mit frierenden und hungernden Arbeitern, mit Leuten, denen die Sorge um das Brot des nächsten Tages für Frau und Kind am Herzen frißt, ein viel leichteres Spiel haben als mit Menschen, die mit beiden Füßen fest in ihrer Arbeit stehen und deren Verstand nicht durch Not und Verbitterung getrübt ist. Diesen Leuten reden dann die spartakistischen Hetzer, die überall am Werke sind, ein, daß es nur allein die Schuld der Regierung und der Arbeitgeber sei, wenn sie frieren und hungern müßten, und nicht jeder der „Bearbeiteten" durchschaut die Zusammenhänge und richtet seinen berechtigten Zorn über seine wirtschaftliche Notlage gegen die Schürer der Unruhen. Es sprechen sichere Anzeichen dafür, daß die Taktik der Spartakisten jetzt vor allem dahin geht, durch diese Arbeit in den Betrieben unsere Produktion zu lähmen und uns im kommenden Winter in einem Meer von Elend zu ertränken. Diese Methode ist nicht minder gefährlich wie die des gewaltsamen Umsturzes von außen.

Streikfieber überall.

Verschlechterung der Lage in Berlin.

Die Lage in der Berliner Metallindustrie hat sich erheblich verschlechtert. Der Streik dehnt sich aus. Nach einer Mitteilung des deutschen Metallarbeiter-Verbandes hat sich die Zahl derjenigen Betriebe, deren Belegschaften sich am Kampf beteiligen wollen, auf 90, die Zahl der im Streik befindlichen Firmen auf 30 erhöht. Im Ausstande befinden sich 18 000, ausgesperrt sind 50 000 Arbeiter. Die Heizer der Siemenswerke drohen mit Arbeitsniederlegung. Wenn sie in großer Mehrzahl aus den Betrieben gehen, so werden die Siemens-Werke vollständig brachgelegt, und über 30 000 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigungslos.

•

Keine Auslandsschiffe nach Bremen.

Wie Bremer Zeitungen berichten, ist nach Rotterdam die Weisung gegeben worden, wegen des Streiks in Bremen vorläufig keine Schiffe nach Bremen zu leiten und die nach Bremen unterwegs befindlichen Schiffe nach anderen Häfen fahren zu lassen. Ein für Bremen bestimmt gewesener größerer Baumwolldampfer von etwa 11 000 Tonnen ist bereits in Rotterdam festgehalten und wird dort entlöscht. Aus Cuxhaven wird gemeldet, daß der gesamte Fischdampferverkehr infolge des Ausstandes ruht.

•

England und Amerika.

Die Mitteilung der gemäßigten Führer der Eisenbahner, daß ein allgemeiner Eisenbahnerausstand in England droht, ist wie ein Blitz aus heiterem Himmel gekommen. Die Streikgefahr sei auf die Unzufriedenheit der Eisenbahnarbeiter wegen der Nichteinführung der Richtlöhne zurückzuführen.

Über den großen Streik in Amerika verlautet, daß bisher 70 000 Mann streiken und der Ausstand sich ausbreitet. „Nieuws van den Dag" melden aus Washington, daß der Vorsitzende der Versammlung der Eisenbahner den Senat gewarnt hat, jeder Versuch, den Eisenbahnern den Ausstand zu verbieten, werde die Revolution zur Folge haben.

•

Landarbeiterausstand in Schleswig.

Der Landarbeiterausstand im Kreise Eckernförde greift weiter um sich. 42 Güter und Höfe sind bisher betroffen. Der Hauptvorstand des Deutschen Landarbeiterverbandes Hamburg mißbilligt den Streik und fordert zu sofortiger Wiederaufnahme der Arbeit auf. Die Arbeiterschaft der Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke der Stadt Rendsburg ist wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten. Die Stadt ist ohne Gas und Licht. In den Kreis Eckernförde ist zum Schutze der Arbeitswilligen Militär entsandt worden.

Die Untersuchung der Januar-Unruhen.

Kommunistische Hauptquartiere in Berlin.

Der Untersuchungsausschuß der Preußischen Landesversammlung vernahm den Konsul Simon und Frau, die bekundeten, am 6. Januar gesehen zu haben, wie von einem Zuge der Spartakisten aus vor dem Kaiserhof auf den unbewaffneten Demonstrationszug der Mehrheitssozialisten Handgranaten geworfen wurden. Dann wurde eine Reihe der früheren Führer der Volksmarinedivision vernommen, die früheren Kommandanten Radtke, Junge, Halves und Hildebrand. Aus ihren Aussagen ergab sich, daß am 12. Dezember auf Betreiben Dorenbachs die Volksmarinedivision beschlossen hat, für den Fall, daß die Regierung Ebert-Haase auseinanderfiele, geschlossen

mit Waffenmacht auf die Seite Haases

zu treten. Dieser Beschluß ist in das Protokoll der Sitzung vom 12. Dezember nicht aufgenommen, sondern streng geheimgehalten worden. Die Festnahme der Volksbeauftragten am 23. Dezember hat Dorenbach auf eigene Faust unternommen. Er erhielt dabei 200 Mann Verstärkungen aus dem Polizeipräsidium. Wiederholt vernommen wurde der Zeuge Erich Prinz, der nach der Revolution zuerst Kommandant der Eichhornschen Sicherheitswehr war. Er ergänzte seine früheren Aussagen dahin, daß schon am 6. und 7. Dezember vom Polizeipräsidium aus durch Wabel Waffen an die Schwartzkopffschen Arbeiter ausgeteilt worden sind. Durch den Matrosen Gehrken sind dann beim Polizeipräsidium wiederholt große Mengen Waffen aus allen möglichen Waffenfabriken geholt und an die

Russische Telegraphen-Agentur

und andere kommunistische Hauptquartiere zur Verteilung an ihre Anhänger geliefert worden. Nach der Absetzung von Prinz sind, da man ihm bei der Verhaftung sein Faksimile abgenommen hatte, weitere umfangreiche Waffenbestellungen unter seinem Namen erfolgt. Endlich vernahm der Untersuchungsausschuß den Vizefeldwebel von Tyszka, der entgegen den Angaben der Verteidigung im Ledebourprozeß mit großem Nachdruck erklärte, daß er niemals den Auftrag gehabt hätte, Ledebour oder Meyer oder sonst jemand zu ermorden, und daß er niemals von dem damaligen Stadtkommandanten Leutnant Fischer Geld bekommen habe außer den ihm und seinen Leuten zustehenden Gebührnissen von 15 Mark den Tag. Der Zeuge bestritt auch entschieden,

den Rechtsanwälten Rosenfeld und Liebknecht

jemals andere Angaben gemacht zu haben. Auf die Frage, ob er von Rechtsanwalt Rosenfeld größere Geldsummen im Hinblick auf den Ledebourprozeß erhalten habe, verweigerte der Zeuge die Aussage. Die ferner geladenen Zeugen Dr. Kurt Rosenfeld, Adolf Hoffmann und Emil Eichhorn waren nicht erschienen und hatten Briefe geschickt, in denen sie erklärten, zu dem Untersuchungsausschuß kein Vertrauen zu haben. Die Untersuchung der Januarunruhen ist damit im wesentlichen beendet. Es stehen nur noch die Zeugen Präsident Leinert und Gefreiter Jürgens aus.

Das Fiume-Problem.

Spartakus im italienischen Heere.

An positiven Nachrichten liegt in der komplizierten Fiume-Frage nur die Mitteilung Wilsons vor, er werde seinen Entschluß in der Adriafrage erst dann übermitteln, wenn d'Annunzio Fiume geräumt habe, vorher jedoch nicht. Die Alliierten beginnen Vorbehalte zu machen und wollen die Anwendung des mit Tittoni abgeschlossenen Abkommens von der Klärung der Lage in Fiume abhängig machen. Weiter verlautet, Italien habe die Entente gebeten, alliierte Truppen, ausgenommen italienische, nach Fiume zu entsenden.

Was den italienischen Kronrat anbetrifft, so sollen laut „Stampa" die unerhört schwierigen nationalen Probleme der Anlaß zur Einberufung sein. Die Lage sei, wie das Blatt sagt, tragisch. Die Politik sei in das Heer gedrungen und drohe die Disziplin aufzulösen. Den Militärkundgebungen im Sinne d'Annunzios schienen sich Kundgebungen in entgegengesetztem Sinne anzureihen. Die sozialistische Partei fordere bereits die im Heere stehenden Genossen auf, in Uniform an den Kundgebungen teilzunehmen. Das seien die Keime des Spartakismus. Hierzu kämen die Schwierigkeiten des Fiume- und Adria-Problems, die von Nittis Gegnern zu einer parlamentarischen Krisis mißbraucht würden, die aber je nachdem zur Militärdiktatur oder zum Bolschewismus führen könnten. Die Nichtbeteiligung Turatis und der Sozialisten an der Sitzung des Kronrats müßte diesem leider sein großes Gepräge nehmen. Trotzdem werde der Kronrat, der auch die schweren Sorgen des Königs verrate, hervorragende Bedeutung haben.

Vom Tage.

Der Abbé Wetterlé unseligen Angedenkens ist nachdenklich geworden. Er veröffentlicht in der letzten Ausgabe seiner in Straßburg erscheinenden Zeitung „Der freie Rhein" eine Nachschrift, mit der die Forderungen der elsaß-lothringischen Eisenbahner versehen waren, und die von der französischen Zensur zunächst unterdrückt wurde. Es heißt darin: „Bei uns funktioniert nichts mehr, und man beschimpft uns, wenn wir deutsch sprechen. Man verweigert uns jede Verkehrserleichterung, man spioniert uns aus, man drangsaliert uns. Unter der deutschen Herrschaft waren wir viel glücklicher. Wir haben es jetzt satt, und wenn es so weiter geht, werden viele von uns nach Deutschland auswandern." — Hoffentlich wird sich unter diesen vielen nicht Herr Wetterlé selbst befinden. Wir sind heilfroh, daß wir ihn losgeworden sind, und tragen nicht das geringste Verlangen, die Bekanntschaft mit ihm zu erneuern.

•

Im Prager Stadtverordnetenkollegium wurde dieser Tage der deutsche Stadtverordnete Dr. Eckstein, als er sich der deutschen Sprache bediente, unter tobendem Lärm niedergeschrien. Der tschechische Sozialdemokrat Nosek, der für alle Nationen im tschechischen Staat den Gebrauch ihrer Muttersprache verlangte, wurde ebenfalls schwer beschimpft. — Der weiße Vater jenseits des großen Wassers, der Taufpate der Tschechei, nennt das „Schutz der nationalen Minderheiten."

•

Ein gar lustiges Stück wird zurzeit auf und vor der „Weltbühne" agiert. Besagte „Weltbühne" ist eine Berliner Wochenschrift, in welcher ein Zeitungsmann, der sich Johannes Fischert nennt, eine Unterredung mit Oberst Reinhard, dem in letzter Zeit viel genannten und noch mehr angegriffenen Kommandeur der Reichswehrbrigade, veröffentlichte. Worauf der Herr Oberst der Kreuzzeitung mitteilte, daß die ganze Unterredung, zu deutsch: Interview, von A bis Z erfunden sei. Worauf prompt in einer Berliner Mittagszeitung Herr Siegfried Jacobsohn, seines Zeichens Direktor jener „Weltbühne", erklärte, daß das fragliche Interview am 6. September, vormittags zwischen 10 und ½12 Uhr, stattgefunden habe. Worauf das Wolffsche Bureau im Namen und im Auftrage des Obersten verbreitete, daß diese Nachricht ein aufgelegter Schwindel sei. Worauf . . . nein, die übrigen Akte dieses drolligen Schwankes sind noch nicht geschrieben, und man darf auf die Fortsetzung sehr neugierig sein.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 27. September.

□ **Portoerhöhung für Auslandsbriefe.** Gleichzeitig mit der am 1. Oktober 1919 erfolgenden Gebührenerhöhung im inneren deutschen Postverkehr treten auch verschiedene Gebührenänderungen im Postverkehr mit dem Ausland ein. Für Briefsendungen nach Deutsch-Österreich, Luxemburg, der Tschechoslowakei und Ungarn gelten künftig die inneren deutschen Gebührensätze. Nach dem übrigen Auslande werden die Gebühren für Briefe bis 20 Gramm auf 30 Pfennig und für jede weitere 20 Gramm auf 20 Pfennig, ferner die Gebühr für Postkarten auf 15 Pfennig, die Mindestgebühr für Geschäftspapiere auf 30 Pfennig und die Mindestgebühr für Warenproben auf 20 Pfennig erhöht. Auch für Briefe und Kästchen mit Wertangabe sowie für Postpakete und Postfrachtstücke nach dem Auslande tritt eine Erhöhung der Gebührnisse ein.

Revalinnen.

Novelle von Rudolf Elche.

29 Nachdruck verboten.

Endlich, als der Sommer zu Ende ging, gelang es, einen annehmbaren Vertrag zustande zu bringen, nach welchem Hans sein Patent für Amerika einer angesehenen Firma Chicagos gegen eine bedeutende Barsumme überließ. Als Hans dieses Geschäft glücklich abgeschlossen hatte und eine Summe in guten Wechseln in seiner Brusttasche barg, welche vollauf genügte, um in Deutschland ein Etablissement zur Anfertigung seiner Erntemaschine zu gründen, mußte er sich gestehen, daß er diesen ersten Erfolg zum großen Teile Natalien zu danken habe. Er mußte sich ferner gestehen, daß er in dem innigen Verkehr mit ihr an geistiger Reife und Festigkeit des Charakters bedeutend gewonnen habe. Mit dem Gefühl der Bewunderung aber verband sich immer mehr jenes der Zärtlichkeit und Liebe, und Hans sagte sich, daß Natalie ihn wahrhaft beglücke.

Voll neuer Pläne für die Zukunft und voller Freude über den heiß erstrittenen ersten Erfolg bestieg unser Paar einen Dampfer, der für Havre de Grace bestimmt war. Sie wollten auf der Rückreise Frankreich besuchen und einen kurzen Aufenthalt in Paris nehmen.

14. Kapitel.

„Da ist das Kap de la Hague, bald werden wir Cherbourg sehen!" rief der Kapitän des „Lafayette" von der Schiffsbrücke herab.

„Wann laufen wir in den Hafen von Havre ein?" fragte Hans.

„Falls das Wetter gut bleibt, in der Nacht, auf alle Fälle können Sie Ihr Frühstück am Lande einnehmen," antwortete der Kapitän lächelnd.

Hans, der am letzten Tage der Fahrt mit Natalie eine lange Promenade an Deck des stolzen Dampfers gemacht hatte, wandte sich mit glänzendem Gesicht seiner Gefährtin zu. „Hörst du, Schatz? Morgen früh sind wir am Lande."

„Freust du dich darüber?"

Hans nickte.

„Mir tut's leid," fuhr Natalie fort, und ihre schönen Augen blickten einem Segel nach, das vom Abendlicht der Sonne wie mit Purpurglut übergossen war. „Ich liebe das Meer; bei seinem Anblick wird mir die Seele so weit und wenn ich nichts um mich her erblicke, als die wogende Flut, fühle ich mich ganz der Welt entrückt. Noch nie war ich meines Glückes so sicher, als in diesen Schiffsräumen. Ich besaß dich ganz allein. Kein Mensch hatte Anteil an dir, ausgenommen der alte Kapitän, sofern er dich zu einer Whistpartie verführte."

„Wer wird den Egoismus so weit treiben," scherzte Hans.

„Ach ja, ich bin selbstsüchtig, aber ich halte die Selbstsucht für keinen Fehler denn Geist und Herz machen sie zur Tugend, nur bei Schwachköpfen wird sie zum Laster."

Ein plötzlicher Windstoß entführte Nataliens Hut. Diese sah sich erschreckt um, lächelte indessen, als sie bemerkte, daß er gegen das Steuerhäuschen geflogen war, wo sich ein flinker Schiffsjunge seiner bemächtigte.

Der Kapitän blickte besorgt nach Westen, prüfte das Barometer, welches eine bedeutende Aenderung in der Atmosphäre anzeigte, und sagte zum Schiffsingenieur: „Wir müssen uns beeilen, in den Hafen zu kommen, geben Sie mehr Steam."

Den Passagieren verlief der Abend in der heitersten Weise. Man betrachtete die Bastionen und Türme von Cherbourg, brachte sein Gepäck für die Landung in Ordnung, speiste mit Behagen an der reichbesetzten Tafel und suchte dann die enge Koje auf.

Natalie war früh zur Ruhe gegangen, denn die lange Promenade hatte sie ermüdet. Aus einem tiefen, traumlosen Schlaf weckte sie nach Mitternacht ein furchtbares Krachen.

Ja, fuhr sie vom Lager auf und rief: „Hans!"

Niemand antwortete.

Bei dem schwachen Lichtschein, der von der Kajütenlampe auf das Lager ihres Gatten fiel, bemerkte sie, daß es leer war. Eine seltsame Bangigkeit überkam sie. Mit einem Male wurde sie gewahr, daß das Schiff heftig schwanke, daß die Maschine eine Bewegung macht, welche den ganzen Schiffskörper erschüttere, und über ihr der Sturm heule.

Wo war Hans? — Es blitzte ihr jetzt die Erinnerung auf, daß er sie geküßt habe, als sie zu Bette ging, und daß er ihr sagte, er werde noch ein wenig auf Deck bleiben, da er keinen Schlaf verspüre. Wo war er jetzt? Was ging da droben vor? Sie hörte deutlich rauhe Kommandoworte, dann das Trappeln hin- und herrennender Menschen, das Knarren und Aechzen der Planken, das Heulen des Sturmes und die seltsame erschütternde Bewegung der Maschine. Die letztere brachte den Eindruck hervor, als krieche das gewaltige Schiff über steinigen Grund. Am Ende war der „Lafayette" auf ein Riff aufgelaufen.

Und sie blieb allein.

„Hans," rief das bange Weib von ihrem Lager aus, aber statt der Antwort erfolgte ein neuer Stoß, der alle Kisten des Schiffes von einer Seite nach der andern rollen machte. Das war ein Rasseln, Klirren, Heulen, Schreien, als seien alle Dämonen des Orkus losgelassen.

Ein tödlicher Schreck bemächtigte sich Nataliens und lähmte ihre Glieder. Sie umklammerte die dünne Säule, welche ihr Bett mit der Decke verband und schrie im Tone der Verzweiflung: „Hans!"

In demselben Augenblick flog die Tür auf, und der Gerufene stürzte wie auf Kommando herein. Sein lockiges Haar war arg vom Winde verwühlt, seine Kleider trieften von Seewasser.

Natalie stieß einen Freudenruf aus und streckte ihm die weichen Arme entgegen: „Ach, war ich erschrocken, als ich dich hier vermißte," rief sie. „Was ist geschehen?"

„Es stürmt," antwortete Hans, „stürmt sehr und eine mächtige Sturzwelle hat das Steuer zerbrochen, zum Glück sind wir dicht beim Vorhafen von Havre. Steh rasch auf, Natalie, und kleide dich an. Man weiß nicht recht, was geschehen wird, aber ängstige dich nicht."

„O jetzt, da du bei mir bist, fürchte ich gar nichts."

Mit einem Sprung war sie aus dem warmen Bett und kleidete sich an.

„Wir bestehen ja die Gefahr gemeinsam," fuhr sie fort, „nur als ich mich allein wußte in der einsamen Koje, ergriff mich eine ungeheure Bangigkeit. Entdecke mir die ganze Lage. Ist die Gefahr groß?"

„Alle Passagiere an Deck!"

Durch das Heulen des Sturmes und das Getöse, welches an Bord des Dampfers herrschte, drang dieser alarmierende Ruf wie ein Posaunenton. In wildem Durcheinander stürmten die geängstigten Passagiere die Treppen hinauf. Hans hüllte Natalie, die nur notdürftig bekleidet war, in einen Plaid, knöpfte seinen Ueberrock fest zu und nahm die Geliebte in den Arm. Ruhig geleitete er sie über eine kleine Hintertreppe, an welche kaum einer der Kajütenpassagiere gedacht hatte, an Deck und raunte ihr unterwegs Trostworte zu, die sie beruhigten. Natalie schauderte, als sie an Deck kam unter der Einwirkung des rauhen Sturmwindes und schmiegte sich innig an Hans an.

(Fortsetzung folgt.)

—* Vom Monat Oktober ab werden die Militär-Versorgungsgebührnisse den Empfängern auf Wunsch ins Haus gebracht. Zu diesem Zwecke sind entsprechende Anträge an die zuständige Bestellpostanstalt, bei der die Bezüge bisher abgeholt wurden, zu richten. Vordrucke zum Antrag gibt die Postanstalt ab, die auch Näheres über das Verfahren und die Zeit der Bestellung mitteilt.

—* **Handwerkskammer zu Arnsberg.** Da in Kürze die Herbst-Gesellenprüfungen vor der Handwerkskammer zu Arnsberg und den prüfungsberechtigten Innungen abgenommen werden, so wird den die Lehre beendeten Lehrlingen und Lehrmädchen im Hinblick auf ihr späteres Berufsleben und zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten dringend geraten, sich unbedingt zur Gesellenprüfung sofort anzumelden. Der Nachweis über die erfolgte Ablegung der Gesellenprüfung wird heute überall verlangt.

—* **Neue Verordnungen betreffend Hausschlachtungen.** Bei der Verteilung des ausländischen Specks und Schweinefleisches wurden die Selbstversorger bis jetzt nicht berücksichtigt. Die schwankenden Zufuhren ermöglichten dies nicht, sondern wurden ausschließlich zur Belieferung der versorgungsberechtigten Bevölkerung verwendet. Um einen Ausgleich zu schaffen, hat der Reichswirtschaftsminister jetzt die Vorschriften aufgehoben, nach denen bei Hausschlachtungen von jedem Schweine bestimmte nach dem Schlachtgewicht zu bemessende Mengen Speck oder Fett abgeliefert werden müssen.

—* **Die Osemundindustrie,** ein Beitrag zur Industriegeschichte des märkischen Sauerlandes und zur Vorgeschichte der Kartelle, lautet der Titel einer Schrift die Gerichtsreferendar Dr. W. Lüsebrink soeben im Buchhandel erscheinen läßt. Die Osemundindustrie ist eine alte Lüdenscheider Industrie, worüber in der Schrift eingehend gesprochen wird im Zusammenhang mit dem Vorsprung der Lüdenscheider Eisenindustrie überhaupt. Die interessante Schrift, die ein Stück Heimatgeschichte darstellt, dürfte viele Leser finden.

—* **Herr Landrat Thomée** in Altena hat gestern einen kurzen Erholungsurlaub angetreten.

Bestellungen für das IV Quartal 1919 nehmen alle Postanstalten, unsere Geschäftsstellen und Agenturen schon jetzt entgegen. Eine rechtzeitige Bestellung ist im Interesse pünktlicher Lieferung dringend erforderlich.

Der Verlag.

= **Halver,** 27. Sept. Weiter kehrten aus der Gefangenschaft zurück Stanislaus Katzmarek von Neuemühle, Paul Behrens, Eichholz, dieser war seit dem 12. Sept. 1918 in amerikanischer Gefangenschaft, und Wilh. Werthmann, Sohn der Ww. Werthmann zu Ahe. Letzterer schmachtete 3 Jahre und 2 Monate in englischer Gefangenschaft und hatte 4½ Jahre lang seine Angehörigen nicht mehr gesehen. Die Freude der Mutter und Geschwister war groß, ihren Sohn und Bruder nach so langer Trennung endlich wiederzusehen. Wir rufen ihnen ein herzliches Willkommen entgegen.

□ **Halver,** 27. Sept. Wir verfehlen nicht, das gesangliebende Publikum auf das am heutigen Abend auf der Carlshöhe stattfindende Konzert des M.-G.-V. „Liedertafel", zu welchem das Solo-Quartett des Dortmunder Lehrer-Gesangvereins gewonnen ist, aufmerksam zu machen. Das Quartett hat überall bei seinem Auftreten wahre Triumphe erzielt, die vielen lobenswerten Kritiken beweisen, daß die Herren Meister des Gesanges sind.

+ **Kierspe,** 26. Sept. Der Landwehrverein Kierspe hielt am vergangenen Sonntag eine Generalversammlung ab, in welcher Neuwahl des gesamten Vorstandes erfolgte. Es wurden gewählt als 1. Vorsitzender: Carl Bremicker, Bremickerhof bei Kierspe; 2. Vorsitzender: Heinr. Platé, Kierspe; Schriftführer: Robert Bremicker, Kierspe; Kassierer: Gustav Busch, Hohenholten bei Kierspe; zum Vorstandsbeirat: August Vollmann jr., Kierspe, Wilh. Bauckhage, Borlinghausen, Fritz Wülfrath, Oberbremecke, Hugo Berghaus, Halzenbach, Fritz Linde, Bornholt, Carl Hageböck, Hausstädte, Emil Cronenberg, Holt; zu Fahnenträgern: Otto Lemmer, Adolf Brensing, Wilh. Niggemann, sämtlich zu Kierspe. Ferner wurde beschlossen, das Sterbegeld in voller Höhe für alle im Kriege gefallenen Vereinsmitglieder jetzt an die Angehörigen zu zahlen. Diesbezügl. Anträge sind beim Kassierer Gustav Busch, Hohenholten oder einem anderen Vorstandsmitgliede zu stellen. Der Verein wird bestrebt sein, unter Ausschaltung jedweder Parteipolitik die Kameradschaft unter seinen Mitgliedern zu pflegen, in Not geratene Kameraden zu unterstützen, verstorbene Vereinsmitglieder mit militärischen Ehren zu Grabe zu geleiten und den Angehörigen ein Sterbegeld auszuzahlen. Alle Kriegsteilnehmer, die ihren Eintritt zum Verein im laufenden Vereinsjahr erklären, sollen kein Eintrittsgeld zahlen. Anmeldungen nehmen die Vorstandsmitglieder entgegen. Der Verein hat während des Krieges alle gefallenen oder verstorbenen Kriegsteilnehmer, die hier zur letzten Ruhe bestattet wurden, zum Friedhof begleitet. Da durch die Teilnahme an der Beerdigung dem Verein und seinen Mitgliedern nicht unwesentliche Kosten entstehen, sollen in Zukunft nur Vereinsmitglieder vom Verein zu Grabe geleitet werden. Vor Ausbruch des Weltkrieges gehörten sämtliche Veteranen der Gemeinde Kierspe dem Verein an, ein Zeichen dafür, daß Kriegsteilnehmer gern in Kameradenkreisen alte Erinnerungen und Erlebnisse austauschen. Wenn wir auch nicht den Sieg errungen haben, so sind doch die Unseren unbesiegt zurückgekehrt, stolz können wir uns der zähen Verteidigung deutschen Bodens erfreuen, und die Hoffnung darauf, daß trotz allem Unglück dem deutschen Volk doch noch eine glückliche Zukunft beschieden ist, dürfen wir nicht fallen lassen. Mögen auch die Teilnehmer am Weltkriege sich dem Verein vollzählig anschließen.

Radevormwald, 26. Sept. In der verflossenen Nacht gegen 3 Uhr brach in einem Anbau des Fabrikgebäudes des Herrn Bernh. Mundorf, in welchem die Schleiferei sich befindet, Feuer aus. Dasselbe wurde von einem Nachbarn zuerst bemerkt. Die sofort alarmierte Bürgerfeuerwehr eilte schleunigst herbei, und ihrer emsigen und umsichtigen Tätigkeit gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und das größere Fabrikgebäude und den Neubau vor dem Feuer zu schützen.

Das neue Jerusalem.

Aus dem Bericht des englischen Hygiene-Beamten.

Wer den Orient nicht aus eigener Anschauung kennt, wird sich von der heiligen Stadt Jerusalem, die zurzeit unter englischer Verwaltung steht — und wohl auch noch einige Zeit stehen wird — jedenfalls eine etwas idealere Vorstellung machen, als der Wahrheit entspricht. Auf die Gefahr hin, daß mancher einen gelinden Schauder verspüren sollte, soll hier ein Auszug aus dem Berichte des englischen Hauptmanns Rigg wiedergegeben werden, der als Inspektor des Sanitätswesens die Aufgabe hatte, die Stadt von all dem Schmutz zu säubern, der sich seit Jahrhunderten, besser gesagt Jahrtausenden angesammelt hatte. Die orientalischen Völker haben Gewohnheiten, die sich von denen der westlichen Zivilisation stark unterscheiden. Sie gehen mit den vielerlei Abfällen des menschlichen Lebens auf die sorgloseste Weise um, und sämtliche Straßen, Winkel, leerstehende Häuser starren daher von Schmutz jeder Art. Mit Mühe wurden die Besitzer verlassener Wohnstätten aufgespürt, zur Reinigung der Räume angehalten und veranlaßt, die Zugangswege für die Zukunft abzuschließen. In den meisten Fällen genügten aber diese Anordnungen keineswegs, und der eigens für das Werk geschaffene Reinigungsdienst mußte energisch eingreifen. Die englischen Vorgesetzten hatten keinen leichten Stand, den einheimischen Arbeitern beizubringen, daß eine solche Arbeit gründlich ausgeführt werden müßte, denn die Vorstellung, daß dergleichen überflüssig und doch nicht von langer Dauer, war zu tief eingewurzelt. Die meisten Einzelheiten dieser Tätigkeit wollen wir übergehen.

Schlimm sah es in den Fleischerläden und anderen Geschäften aus, die mit Lebensmitteln handelten. Es war ein bisher in Jerusalem ganz unbekanntes Verfahren, daß diese inspiziert und die Wände gekalkt werden mußten. Auch der „Bazar" erlebte dieselbe Behandlung. Das ist ein altes überwölbtes Gebäude, an der Hauptverkehrsstraße gelegen, mit einer Grundfläche von 333 Quadratmetern ungefähr. Täglich kommen dahin die Bäuerinnen aus der Umgegend der Stadt, mieten für einen halben Piaster einen Stand und stellen ihre Kiepen mit Gemüse und Obst auf. Alle Abfälle bleiben einfach liegen. Als die Engländer einzogen, war der Bazar in einem wahrhaft abschreckenden Zustande, das Ganze bildete einen einzigen Kehrichthaufen von Schmutz und Abfall, bevölkert von Millionen von Insekten und Ratten, von einem Duft, den nur orientalische Rassen ertragen. Nur die kräftigsten Maßregeln konnten durchgreifen. Der Bazar wurde auf 48 Stunden geschlossen, der Erdboden wurde umgeschaufelt und in zahllosen Fuhren abgekarrt, zum ersten Male, seit die Welt steht, wurden die Pfeiler abgekratzt, die Mauern und Decken gefegt, gebürstet, mit Wasser abgesprengt, schließlich das Gebäude im Innern und Außern geweißt. Die Bevölkerung kam aus dem Staunen nicht heraus.

Neu war auch die Einführung einer Fleischbeschau. Ein Schlachthof wurde eingerichtet, alles Vieh mußte dorthin zur Besichtigung geführt werden. Nicht weniger als 115 Rinder und 1224 Schafe wurden als verseucht und ungeeignet ausgeschieden.

Die englischen Pionier-Truppen nahmen die ganze Stadt unter Aufsicht. Die Brunnen wurden gereinigt, neue hergerichtet, ein neues System der Entwässerung mit allem, was dazu gehört, ausgearbeitet und mit großer Mühe in die Wirklichkeit übersetzt. Noch schwerer wird es sein, die neuen Einrichtungen gegen die althergebrachte Lässigkeit der Bewohner und der zuströmenden Fremden zu verteidigen. Man hofft aber, mit der Zeit durch fortgesetzte Arbeit ein neues Jerusalem erstehen zu sehen, so daß diejenigen, die in früheren Jahren die Stadt besucht haben, sie nicht wiedererkennen werden, wenn sie einmal wieder hinkommen. *M.*

Eingesandt.

(Ohne Verantwortung für die Redaktion.)

Bezugnehmend auf den Artikel in dieser Zeitung vom 26. 9. 19 bemerkt die Streikleitung folgendes: Es steht dem Arbeitgeberverband frei, wohin er seine Schriftstücke sendet, jedenfalls könnten die Betriebe schon längst wieder am arbeiten sein, wenn die Arbeitgeber der Streikleitung sowie den Verbänden entgegen gekommen wären.

Allem Anschein nach artet es bei diesen Herren in eine Kopfsache aus.

Sodann müssen wir diesen Herren zurufen: Sie verstehen sich ausgezeichnet in der Kunst die Tatsachen zu verdrehen.

Wir, die gewählte Kommission, halten das was wir geschrieben haben, aufrecht.

Zur Streikangelegenheit. — Wir erklären hiermit, daß es kein kommunistischer Bund, sondern ein „allgemeiner Arbeiterverband" ist. Sollte der Einsender sich in einem Irrtum befinden, (oder soll es gar eine Verleumdung sein) so möchten wir denjenigen bitten, sich bei der Streikleitung Aufklärung zu holen.

Die Streikleitung.

Telegramme und Drahtnachrichten

Beschränkung der Reichsausgaben.

TU **Berlin,** 26. Sept. Beim Haushalt des Reichspräsidenten wurde der Unterstaatssekretär gestrichen und die Gesamtausgabe auf 600 000 Mk. beschränkt.

Sofortige Beratung des Umsatzsteuergesetzes.

TU **Berlin,** 26. Sept. Die Mehrheitssozialisten haben ihren Widerspruch gegen die sofortige Beratung des Umsatzsteuergesetzes zurückgezogen.

Schärfste Maßnahmen gegen die Truppen v. d. Goltz.

TU **Berlin,** 26. Sept. Die angekündigten schärfsten Maßnahmen der Regierung gegen die Truppen die sich noch dem Abtransport aus dem Baltikum und Litauen widersetzen, sollen der B. Z. zufolge schon am 1. Oktober in Kraft treten. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß äußerste Drohungen der Entente zu erwarten sind, wenn die Klagen der Bevölkerung im Baltikum gegen die dort stehenden Truppen nicht baldigst und durchgreifend abgeholfen wird.

Neuregelung der Bergarbeiterlöhne.

TU **Essen,** 26. Sept. Der Zechenverband hat folgenden Vorschlag der Arbeitnehmerverbände zugestimmt: Die Gedingearbeiter unter Tage erhalten ab 1. Oktober eine weitere feste Schichtzulage von drei Mark. Die Handwerker und alle übrigen Arbeiter über Tage, namentlich aber auch die Schichtlöhner unter Tage sollen gleichfalls mit Wirkung ab 1. Oktober eine nennenswerte Lohnerhöhung erhalten, die bei den über 21 Jahre alten Schichtlöhnern unter Tage die Zulage der Gedingearbeiter im Durchschnitt übersteigen wird. Die nähere Regelung erfolgt bei den eingeleiteten Tarifverhandlungen.

Große Vorbereitungen zu einem kommunistischen Putsch.

TU **Hannover,** 26. Sept. Der Schneider Merges, der frühere Präsident von Braunschweig, erklärte gestern in einer in Holzminden a. W. abgehaltenen Kommunistenversammlung, daß die Kommunisten in allen Orten des Reiches zur Zeit ungestört Waffen verteilen, um gerüstet zu sein für den unmittelbar bevorstehenden Sturz der jetzigen Regierung.

Minenfreier Seeweg in der Nordsee.

Berlin. Die Admiralität gibt bekannt, daß die deutschen Minensuchverbände längs der jütländischen Küste einen zehn Seemeilen breiten Groß-Schiffahrtsweg nach Norden freigemacht haben.

Berlin als kommunistische Mordzentrale.

München. Die Münchener Polizei hat ermittelt, daß die Fäden zu der in Berlin erfolgten Ermordung des Inspektors Blau von München ausliefen. Der Schlächtergeselle Darms hat ihn ermordet. Er wurde von dem Münchener Kommunisten Herm den Berliner Kommunisten in die Hände geliefert. Die Berliner Polizei hat festgestellt, daß eine kommunistische Mordzentrale in Deutschland, vermutlich in Berlin, besteht, um Mißliebige durch Mordkommissionen oder einzelne beauftragte Meuchelmörder zu beseitigen.

Die maßlosen Viehablieferungen.

München. Die Viehablieferungen Bayerns an die Entente sind in den nächsten drei Monaten mit den Sammelstellen in München, Nürnberg und Würzburg wie folgt festgesetzt: 19 795 in Milch stehende Milchkühe, 14 296 Kalblinge, 1529 Bullen, 6446 Jungrinder, 2262 Zuchtsauen, 16153 Schafe, 162 Widder und 686 Ziegen. Diese Ziffern überschreiten bereits im wesentlichen die Leistungsmöglichkeit Bayerns sind trotzdem erst als vorläufig anzusehen!

Provokationen der Belgier.

M.-Gladbach. Die belgischen Besatzungsbehörden haben auf dem Bahnhof und in der Post Bilder des belgischen Königspaares angebracht und machen die Beamten für etwaige Beschädigungen der Bilder verantwortlich. In der Bevölkerung herrscht darüber große Empörung.

Zum Streik der Fischdampferbesatzungen.

Bremerhaven. Nach den letzten Meldungen streiken keineswegs alle Fischdampferbesatzungen, so daß ein Teil der Dampfer wieder in See geht. Die Reeder haben beschlossen, in Zukunft keine dem Seemannsbunde angehörenden Seeleute anzumustern.

Deutsch-Südtirols Schicksal.

Innsbruck. Die Nationalräte Deutsch-Südtirols werden nach der Ratifizierung des Friedensvertrages aus der Nationalversammlung ausscheiden. Dem Vernehmen nach werden sie von den deutschen Südtirolern aufgefordert werden, ihre Vertretung in Rom zu übernehmen.

Deutsch-englische Abrechnungsstelle.

Amsterdam. Laut „Allgemeen Handelsblad" ist der Vorsitzende der britischen Handelskammer in Deutschland, Knott, beauftragt worden, mit den deutschen Behörden über die Errichtung eines britisch-deutschen „Clearinghauses" in Berlin zu verhandeln, das den Zweck hat, die Überschwemmung mit deutschen Waren, die billiger sind als die englischen, zu verhindern. Knott hat bereits mit Reichsfinanzminister Erzberger und dem deutschen Wirtschafts- und Ernährungsminister Beratungen gepflogen. Die deutsche Regierung hat grundsätzlich der Errichtung eines Clearinghauses zugestimmt.

Vereinigung Denikins mit den Polen.

Warschau. Nach einer Meldung des polnischen Pressebureaus soll sich die Armee Denikins mit der polnischen Armee bei Korostischew, hundert Kilometer westlich von Kiew, vereinigt haben.

Das ratlose Italien.

Rom. Die Regierung weiß absolut nicht, was sie in der Fiume-Angelegenheit beginnen soll. In allen Städten mehren sich die Kundgebungen unter den Truppen für d'Annunzio. Es bilden sich Freiwilligenformationen für diesen.

Die Leiden Kiews.

London. Nach Berichten der „Times" aus Kiew haben die Bolschewisten dort furchtbar gehaust. Bis jetzt hat man schon über 2000 Leichen gefunden.

Postanweisungsverkehr mit Amerika.

Washington. Der Generalpostmeister ersucht die Regierung, den Postanweisungsverkehr mit Deutschland wieder zuzulassen und zwar wegen der Valutaschwankungen zu einem noch festzusetzenden bestimmten Markkurs.

Verschiedene Meldungen.

Potsdam. Der Potsdamer Regierungspräsident Frhr. v. Massenbach, der am 1. Oktober von seinem Posten zurücktritt, wird als Generaldirektor die Leitung der Gräflich Arnimschen Standesherrschaft in Muskau übernehmen.

Paris. Hier trafen 15 deutsche Sachverständige ein, die der Kommission für Kohlenlieferung und Wiederaufbau angehören.

Newyork. Präsident Wilson behauptet, daß 80 % der amerikanischen Bevölkerung für den Völkerbund seien.

Wetteraussichten

für mehrere Tage im Voraus!

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

28. Sept.: Wolkig, kühl, strichweis Regen, windig.
29. „ : Wenig verändert.
30. „ : Wolklig, teils bedeckt, vielfach Regen, kühl, stürmisch.
1. Okt.: Kaum verändert.
2. „ : Veränderlich.
3. „ : Vielfach Regen, normal temperiert, windig.
4. „ : Meist trübe, Regen, kühl, windig.

Welt- und Volkswirtschaft.

* **Kartoffeldeputate für Erntearbeiter.** Die Reichskartoffelstelle hat mit Zustimmung des Reichsernährungsministers die Kommunalverbände bzw. die Kartoffelerzeuger ermächtigt, den von auswärts zur Hilfeleistung bei der Kartoffelernte zugezogenen Arbeitern bis zu 2 Pfund Kartoffeln für jeden von ihnen geernteten Zentner Kartoffeln abzugeben. Als Höchstgrenze der hiernach zu gewährenden Kartoffelmenge sind 5 Zentner für jeden Kartoffelgräber und jeden seiner Haushaltungsangehörigen festgesetzt.

* **Aufhebung der Gummibeschlagnahme.** Nachdem größere Mengen von Rohkautschuk zur Einfuhr nach Deutschland gelangt sind, hat der Reichswirtschaftsminister die Beschlagnahme und Meldepflicht für Kautschuk (Gummi), Guttapercha, Balata, Altgummi, Regenerate, Asbest, sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe, insbesondere für Gummibereifungen, für Kraftfahrzeuge und Kutschwagen, sowie die noch bestehenden Herstellungsverbote aufgehoben.

* **Lohnverhandlungen im Bergbau.** In Essen finden augenblicklich Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmerverbänden statt, in denen eine endgültige Regelung der Lohnerhöhungen für die Bergarbeiter vorgenommen werden soll. Die Lohnerhöhungen sollen vom 1. Oktober ab gezahlt werden. Man hofft dadurch die Arbeitslust im Bergbau zu steigern.

* **Furcht vor der deutschen Konkurrenz.** Anläßlich des Eintreffens des ersten Schiffes mit einer Ladung deutscher Spielwaren im Newyorker Hafen erhebt die Newyorker „Sun" einen Alarmruf gegen die Einfuhr deutscher Waren. Das Blatt sagt, daß Deutschland zurzeit in der Lage sei, um 40 % billiger als die einheimische amerikanische Industrie zu liefern. Diese Ladung werde nicht die einzige sein, es würden weitere Lieferungen folgen, die noch andere Waren umfaßten, zum Beispiel chemische Produkte, Luxusartikel usw. Zu dieser Tatsache werde sich der Umstand gesellen, daß die amerikanischen Arbeiter in ihren Anstrengungen nachlassen und die deutschen hart arbeiten würden. Die amerikanische Produktion finke, wie dies schon jetzt der Fall sei, während die deutsche unter dem Druck der Notwendigkeit steige. Amerika könne der deutschen Konkurrenz nicht standhalten.

* **Gegen den freien Lederhandel und die dadurch bedingten teuren Schuhpreise** wenden sich die Schuhmacherinnungen des Handelskammerbezirks Berlin mit folgendem Beschluß: „Die Zwangswirtschaft für Leder ist am 15. August d. Js. aufgehoben worden. Die Lederpreise sind sofort in die Höhe gegangen und seit diesem Tage bereis auf das Dreifache gestiegen! Der Schuhmacher muß jetzt sein Leder zu diesen hohen Preisen einkaufen und naturgemäß die Preise für die Arbeiten dementsprechend erhöhen. Den Schaden trägt letzten Endes das Publikum, und die Lederspekulanten stecken den Gewinst ein. Das sind die Folgen des freien Lederhandels! Wir Schuhmacher haben die e vorausgesehen und versucht, sie abzuwenden. Der Bund Deutscher Schuhmacher-Innungen hat im Mai d. Js. der Nationalversammlung in Weimar eine Entschließung gesandt, in der er sich ganz entschieden gegen die Aufhebung der Lederzwangswirtschaft erklärte. Die Lederfabrikanten und Großhändler erstrebten dagegen den freien Handel. Leider hat auch hier die kapitolkräftigere Seite gesiegt, sehr zum Schaden der Allgemeinheit.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Prozeß gegen Angehörige der Berliner Republikanischen Soldatenwehr.** Vor dem Berliner Kommandantengericht begann unter umfangreichen Sicherheitsvorkehrungen ein großer militärischer Prozeß. Die Anklage richtet sich gegen 13 Personen und lautet auf militärischen Aufruhr. Meuterei, Landfriedensbruch, Aufreizung zum Ungehorsam, Achtungsverletzung im Felde, unbefugte Bewaffnung von Zivilisten, Hehlerei, Freiheitsberaubung und Unterschlagung. Es handelt sich um ein Nachspiel zu den Vorgängen am 6. März, an dem die Regierungstruppen gegen die Volksmarinedivision und die republikanische Soldatenwehr, die das Marstallgebäude besetzt hielten, im Kampfe stand. Die Angeklagten sollen der aufrührerischen Besatzung des Marstallgebäudes Verstärkung gesandt und die Plünderung des Depots in Neukölln und anderer Vorräte geduldet haben.

Schriftleitung Wilhelm Bell, Halver.

M.-G.-V. u. Damen-Chor „Arion" Halver.

Die Chorstunden

beginnen wieder am Freitag, den 2. Okt.

Der Vorstand.

Zu sofort oder kommenden Ostern kann in meinem Geschäft ein kaufmännischer

Lehrling

mit guter Schulbildung eingestellt werden.

Wilh. Lüsebrink, Halver.

Kontoristin

sucht Stelle auf einem Kontor oder Büro, in Schalksmühle oder nächster Umgegend

Angeb. unter **S. 85** an die Geschäftsstelle des Schalksm. General-Anz., Schalksmühle.

Zum 1. Nov. ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, älteres

Mädchen

und ein jüngeres

Zweitmädchen

gesucht von

Frau Ernst Dresbach, Halver.

---

5 PS Motore

(Kupferwickelung) mit Anlasser (Friedensausführung)

schnellstens lieferbar.

Carl Koberzin,

Installateur,

Schalksmühle, Bollmestr. 25.

Gußschrott

kauft

stets zum Tagespreise

Bohrmaschinenfabrik Westfalia Wipperfürth

Gaulstr.

Neue und gebrauchte

Pianos

Flügel - Harmoniums

sind noch in grosser Auswahl vorrätig. Freie Lieferung auch zu bequemen Bedingungen.

Roth & Junius

Piano- und Flügelfabrik,

Hagen W, Bahnhofstr. 29.

2. Fabrik: Berlin S 42.

Gold. Ausstellungspreise Staatsmedaille. 497

Bock

zum Belegen der Ziegen

steht bei

Werner,

Hohl b. Halver.

Statt Karten.

Klärchen Persch

Hugo Dresbach

Verlobte.

Gehren i. Thür. — Halver i. Westf.

z. Zt. Halver.

im September 1919.

Amt Halver.

Reis.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 29. Sept. bis 4. Okt. ds. Js. auf

gelbe Warenkarte Nr. 97
grüne „ „ 91

nach folgendem Plane:

Lebensmittel-Ausweis Nr.	Verkaufsstelle.
a) Gemeinde Halver.	
1—450	Konsumverein Halver Kronprinzenstraße
451—650	Konsumverein Halver Berlinerstraße
651—800	Konsumverein Halver, Mühlenstraße.
801—1060	Carl Bürger, Halver.
1061—1200 u. 1901—2220	Emil Dahlhaus, Halver
2221—2400	Karl Goes, Schwenke.
1201—1280	Konsumverein Oberbrügge.
1281—1350	„ Schmidtstepen
1351—1520	Wilh. Pixberg Oberbrügge.
1521—1620	Wilh. Alberts, Ehringhausen
1621—1800	Konsumverein Oeckinghausen
1801—1900	R. Johann, Carthausen.
b) Gemeinde Schalksmühle.	
1—400	Konsumverein Schalksmühle
401—540 594—620	Ww. Charl. Kettling, Schalksmühle.
541—593	Ww. Aug. Menges, Dahlerbrück

Halver, den 24. Sept. 1919. **Der Amtmann.**

Zwiebeln.

Abgabe auch an Nichtbesteller **am Montag, den 29. ds. Mts.,**

a) in Halver von 2—4 Uhr nachmittags am Staatsbahnhof,
b) in Schalksmühle von 10—11 Uhr vormittags am Staatsbahnhof.

Körbe oder Säcke sind mitzubringen.

Halver, den 26. September 1919.

Der Amtmann.

Amt Kierspe.

Bekanntmachung.

Zwecks wichtiger dringender Besprechungen über die Brennholzversorgung während des kommenden Winters werden **sämtliche Waldbesitzer** des Amtes zu einer am Samstag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr im Hotel Plate zu Kierspe stattfindenden **Versammlung** eingeladen.

Im Interesse der Allgemeinheit und in anbetracht der Wichtigkeit der Brennholzfrage erwarte ich recht zahlreiches Erscheinen.

Kierspe, den 23. September 1919.

Der Amtmann: J. V. Pfeiffer.

Landwirte!

Zur Saison empfehle meine bekannten

Kartoffelerntepflüge, Wendepflüge

mit und ohne Selbstführung

und Schälpflüge.

Garantie für gute Gangart u. Material

Hugo Schnöring, Schalksmühle

landw. Maschinen u. Geräte

Telefon Nr. 136.

Evangelische Kirchengemeinde Halver.

Am Sonntag, den 28. Sept. feiern wir unser diesjähriges

Missionsfest.

Den Missionsgottesdienst am Vormittag hält **Herr Missionar Ginsberg.** Die Nachfeier im Vereinshause beginnt um 3 Uhr. (Kaffee wird verabreicht.)

Das Presbyterium:
Dr. Große-Dresselhaus.

Auf nach Höckinghausen!

Am **Sonntag, den 28. September** findet in meinem Lokale

Konzert

mit nachfolgendem

Tanzkränzchen

statt. — Es ladet freundlichst ein

Der Besitzer:
Meerkamp.

Villen, Einfamilienhäuser und ländliche Wirtschaftsheimstätten

auch für Kriegsinvaliden und für die Hinterbliebenen der gefallenen Kriegsteilnehmer geeignet, mit allen Einrichtungen und Inventarien für den Wirtschaftsbetrieb, werden auf Antrag neu gegründet und derart vermietet, daß, unter Anrechnung der Miete als Tilgung der Grundstücks- und Baukosten, der Mieter nach Ablauf einer vorher bestimmten Zeit die Heimstätte als schuldenfreies Eigentum erworben hat.

Eine Anzahlung oder Bürgschaft wird nicht verlangt. Dem Antragsteller werden drei Freijahre gewährt, ferner wird ihm die Wahl des Ortes für die Heimstätte überlassen.

Die Antrags- und Vertragsunterlagen können gebührenfrei bezogen werden. Auskunft **wird kostenlos erteilt.** Postscheckkonto 56 389 Berlin NW. 7.

Allgemeine Wohn- und Siedlungsreform

Freystadt (N.-S.)

gez. Knispel.

Kaufe jedes Quantum

Brennholz

in Buche, Eiche. Birke etc.

bis 2 Mtr. Länge, Zopf 4 Ztm. aufwärts.

Waggonweise zu den höchsten Tagespreisen.

Auch übernehme größere Waldbestände, gleich welcher Art zur Selbstbearbeitung.

J. Solbach, Holzhandlung.

Selbecke, Kr. Olpe.

Nähere Auskunft erteilt Fr. Vormann, Gasthof zum Löwen, Halver.

Katholische Gemeinde Halver.

Sonntag, den 28. Sept. 1919.

7½ Uhr: Frühmesse.
10 Uhr: Hochamt.
2 Uhr: Andacht.

Christl. Gemeinschaft Halver

Berlinerstraße 27a.

Sonntag, den 28. September.
Morgens 10 Uhr: Erbauungsstunde.
Nachmittags 4 Uhr: Bibl. Vortrag.
Samstag abend 8¾ Uhr: Allianz-Gebetstunde.

Von der Reise

zurück!

San. Rat Dr. Rusche

Hautarzt

Hagen i. W. Südstr. 9.

Fernsprecher 1906.

Pelze

Habe mein Pelz-Geschäft wieder eröffnet u. unterhalte wie bisher ein reichhaltiges Lager in allen gangbaren Fellarten.

Durch frühzeitigen Einkauf bin ich in der Lage, besonders günstige Vorteile zu bieten

Ich verkaufe:

Prachtv. Pelze

Kragen- und Fuchsform . . . Mk. **85.-**

Herrliche Pelze

Kragen- und Fuchsform . . . Mk. **55.-**

dazu passende Muffen

Pelz-Garnituren

bis Mk. 2000.—

Reiche Auswahl schick. Pelzhüte.

Vergütung!

Kundschaft von auswärts vergüte Mk. 3.— für Fahrt bei Vorzeigen der Anzeige.

Sämtliche

Umänderungen

nach neuesten Modellen bei billiger Berechnung.

Pelz-Etagengeschäft

H. Büttner,

Hagen

Elberfelderstr. 53 II

Telefon 2125.

Kaffee

Extra Ia.

14,50 Mk.

Viktoria Melange

14,00 Mk.

Berliner Mischung

13,50 Mk.

stets vorrätig bei

Lina Heimroth.

Erlen, b. Kreuzberg.